

# OST-WEST-EXPRESS. KULTUR UND ÜBERSETZUNG



## **Vorläufer der Intelligencija?!**

Bildungskonzepte und adliges Verhalten  
in der russischen Literatur und Kultur  
der Aufklärung

Hilmar Preuß

**F** Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Hilmar Preuß  
Vorläufer der Intelligencija?!

Ost-West-Express. Kultur und Übersetzung,  
herausgegeben von Jekatherina Lebedewa  
und Gabriela Lehmann-Carli, Band 18

Hilmar Preuß

# Vorläufer der Intelligencija?!

Bildungskonzepte und adliges Verhalten  
in der russischen Literatur und Kultur der Aufklärung

**F**Frank & Timme  
Verlag für wissenschaftliche Literatur

*Umschlagabbildung:* Reiterstandbild Peters I. in Sankt-Petersburg, im Hintergrund Universität, Akademie der Wissenschaften und Kunstammer (Foto: Hilmar Preuß); Porträts von E. Daškova mit Familie, M. Suškova und M. Lomonosov; im Vordergrund die Moskauer Universität in den 1790er Jahren.

Die Abbildungen Nr. 3 (S. 44), 4 (S. 51), 7 (S. 62), 8 (S. 66), 9 (S. 82), 10 (S. 102), 14 (S. 129), 22 (S. 196), 28 (S. 256), 29 (S. 258), 30 (S. 262), 31 (S. 292), 33 (S. 313), 36 (S. 344) und 37 (S. 382) wurden mit freundlicher Unterstützung von der Stiftung der Saalesparkasse bereitgestellt.

ISBN 978-3-86596-547-9

ISSN 1865-5858

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Berlin 2013. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-  
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen.

Herstellung durch das atelier eilenberger, Taucha bei Leipzig.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Zugl.: Dissertation Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,  
Philosophische Fakultät II, 2012

[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

## Danksagung

Angesichts der Drucklegung meiner Dissertation danke ich allen Menschen die mich bis hierher unterstützt haben. Die Spur, des von meinen akademischen Lehrerinnen bereits während meines Studiums in Halle geweckten Interesses an Sprache, Literatur und Kultur Russlands im Kontext der Aufklärung führte nun bis zu diesem Buch.

Ganz besonders danke ich Frau Prof. Dr. Gabriela Lehmann-Carli für die unermüdliche, engagierte und motivierende Betreuung meines Dissertationsprojektes. Ich verdanke ihr aus vielen inspirierenden Gesprächen zahlreiche wertvolle Ratschläge und zusätzliche fachliche Impulse. Während der gesamten Arbeit an meiner Dissertation konnte ich mich immer auf ihr Verständnis und ihren Rückhalt verlassen. Gewinn bringend für mich war auch die Teilhabe an ihren Kontakten zu vielen internationalen Kollegen und der Austausch mit ihnen.

Frau Prof. Dr. Angela Richter danke ich für ihr Engagement als Zweitgutachterin meiner Dissertation und den fortwährenden Zuspruch und praktischen Beistand auf dem mitunter steinigen Weg einer wissenschaftlichen Laufbahn. Frau Prof. Dr. Swetlana Mengel danke ich auch für die Hilfe bei der Realisierung von Forschungsaufenthalten an der *Moskauer Lomonosov-Universität*. Den Kolleginnen und Kollegen vom *Seminar für Slavistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* danke ich für ihre moralische Unterstützung und das angenehme Arbeitsklima. Tatjana Chelbaeva war immer hilfsbereit, wenn ich sie bei der Korrektur russischer Texte um Rat bat.

Mein Dank gilt natürlich auch den vielen Kolleginnen und Kollegen in Russland, die mich bei meinen Forschungsaufenthalten in Moskau und Sankt-Petersburg unterstützt haben und die mir zahlreiche Hinweise geben konnten. Es ist mir ein Anliegen ausdrücklich der Abteilung für die Russische Literatur des 18. Jahrhunderts am *Institut für Russische Literatur (Puškinskij Dom) der Russischen Akademie der Wissenschaften* zu danken. Insbesondere verdanke ich deren Leiterin Frau Dr. Natal'ja Dmitrievna Kočetkova wertvolle Ratschläge sowie praktische und moralische Unterstützung. Das *Puškinskij Dom* und sein Literaturmuseum mit dem Team von Frau Agamaljan haben mir hilfsbereit und kostenfrei Bildmaterialien zum Abdruck bereitgestellt.

Herrn Dr. Weber und seinem Team vom Archiv der *Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften* danke ich für die hilfreiche und schnelle Bereitstellung von Archivmaterialien und die kostenlose Genehmigung zur Publika-

tion. Auch Frau Dr. Klosterberg und Herrn Hübner von Bibliothek und Archiv der *Franckeschen Stiftungen* danke ich für die freundliche Zurverfügungstellung von Abbildungen.

Als Glücksfall und wahre Bereicherung für dieses Buch erwies sich die begonnene Kooperation mit der *Stiftung der Saalesparkasse*. Herrn Suhr gilt mein besonderer Dank für die freundliche Genehmigung, mehrere Graphiken aus den wertvollen Materialien für eine russische Ikonographie von Dmitrij Aleksandrovič Rovinskij kostenfrei in meinem Buch abbilden zu dürfen. Herr Neef hat mich sehr zuvorkommend bei der Auswahl und Bereitstellung der Bildmaterialien unterstützt. Der Reiz vieler ursprünglich noch aus dem 17./18. Jahrhundert stammenden und im 19. Jahrhundert herausgegebenen Kunstdrucke liegt in der Möglichkeit, eine visuelle Vorstellung von der untersuchten Kultur, von der uns heute Jahrhunderte trennen, zu eröffnen.

Frau Dr. Timme vom *Frank & Timme Verlag* sei für die kompetente und stets freundliche Betreuung dieses Buches gedankt.

Mein herzlicher Dank gilt schließlich meiner ganzen Familie, die mich über die gesamte Zeit der Arbeit unterstützt hat und immer wieder viel Verständnis aufbrachte. Insbesondere meine Kinder erlebten oftmals, dass ich noch in die Arbeit vertieft war. Meinen Großeltern verdanke ich, dass sie schon früh mein Interesse an Bildung und Kultur förderten. Durch meine Mutter wurde speziell die Liebe zur russischen Sprache und dank interessanter, individueller Reisen – zuallererst natürlich nach Russland – die Neugier auf fremde Kulturen geweckt. Mit ihrer Liebe und Kraft hat mir meine Frau Silva den Rückhalt gegeben, alle Mühen bewältigen zu können. Als gewissenhafte Lektorin hat sie unzählige Stunden Korrektur gelesen und maßgeblich geholfen die Fehlerteufelchen nach Kräften in Schach zu halten.

Halle (Saale), im Oktober 2013

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>13</b>
1.1	Fragestellung, Aufbau der Arbeit, Autoren- und Textauswahl.....	13
1.1.1	Aufbau der Arbeit.....	16
1.1.2	Auswahl der Autoren und Texte .....	17
1.2	Prämissen: Kulturpolitik, soziokulturelle und literarische Rahmenbedingungen im Kontext der Aufklärung in Russland im 18. Jahrhundert .....	21
1.2.1	Kulturpolitik.....	21
1.2.2	Die soziokulturelle Existenzform der russischen Schriftsteller.....	29
1.3	Konzeptionelle und methodische Grundlagen.....	37
1.3.1	Typologie und <i>Intelligencija</i> .....	37
1.3.2	Kultursemiotischer Zugang.....	42
1.3.3	Kulturelle Übersetzung.....	46
<b>2</b>	<b>Aleksandr Sumarokov (1717–1777): Das Experiment adligen professionellen Schreibens und das Konzept von Bildung des Adels als Funktionselite (<i>O blagorodstve</i>).....</b>	<b>61</b>
2.1	Bildungsweg und Sozialisation .....	61
2.2	Konzentration auf Literatur und Theater .....	64
2.3	Adel und Bildung in Sumarokovs Satiren (1770–1774) .....	77
2.4	<i>O blagorodstve</i> .....	80
2.4.1	Literarische Vorbilder .....	80
2.4.2	Bildung versus Laster und Vorurteile .....	83
2.4.3	Der Adel als Funktionselite .....	87
2.4.4	Adel und Literaturkonzept .....	92



<b>3 Ekaterina Daškova (1743–1810): Bildungsbeflissene Frau, ambitionierte Kulturpolitikerin und Präsidentin zweier Akademien</b>	
<i>(O smysle slova „vospitanie“)</i> .....	97
3.1 Bildungsweg und Sozialisation .....	97
3.2 Von der gebildeten Reisenden zur Kulturpolitikerin.....	103
3.3 <i>Sobesednik ljubitelej rossijskogo slova (1783–1784) und Rossijskaja Akademiija</i> .....	110
3.4 <i>O smysle slova „vospitanie“</i> .....	119
3.4.1 Kritik der traditionellen und der zeitgenössischen Erziehung in Russland.....	120
3.4.2 Die richtige Erziehung .....	124
<b>4 Marija Suškova (1752–1803): Eine der ersten russischen Dichterinnen und ihr Beitrag zur kulturpolitischen Debatte</b>	
<i>(Stansy Na učreždenie Rossijskoj Akademii)</i> .....	135
4.1 Bildungsweg und Sozialisation .....	135
4.2 Die „Karriere“ einer Schriftstellerin.....	143
4.3 <i>Stansy Na učreždenie Rossijskoj Akademii</i> .....	152
4.3.1 Das Gedicht im kulturellen Kontext.....	152
4.3.2 Translationsdenken .....	164
4.3.3 Erwartung an die Wirkung der <i>Rossijskaja Akademiija</i> .....	168
<b>5 Nikolaj Novikov (1744–1818): Autor, Publizist und Verleger – aufklärerisches Engagement im Kontext des Moskauer Freimaurerkreises</b>	
<i>(O vospitanii i nastavlenii detej)</i> .....	175
5.1 Bildungsweg und Sozialisation .....	175
5.2 Autor, Publizist, Verleger, Aufklärer und Freimaurer.....	177
5.2.1 Karriere als Autor und Verleger .....	177

5.2.2	Zusammenwirken mit Gelehrten und Freimaurern in Moskau.....	180
5.3	Publizistische Forcierung der Bildungsförderung.....	190
5.4	<i>O vospitanii i nastavlenii detej</i> .....	192
5.4.1	Quellen und Übersetzung.....	192
5.4.2	Vom Wesen der Erziehung.....	198
5.4.3	Einige hauptsächliche Hindernisse, die einer guten Erziehung entgegenstehen.....	200
5.4.4	Weitere Übersetzungen im Kontext der Publikation von <i>O vospitanii i nastavlenii detej</i> .....	209
<b>6</b>	<b>Denis Fonvizin (1743/45–1792): Erfolgreicher Komödienautor, Bildungskritiker und Erziehungsvisionär (<i>Vybor guvernera</i>).....</b>	<b>213</b>
6.1	Bildungsweg und Sozialisation.....	213
6.2	Erste literarische Arbeiten und Dienst Eintritt.....	220
6.3	Dienst – politische Konflikte – Fokussierung auf die Literatur.....	225
6.3.1	Fonvizin im politischen Kontext.....	225
6.3.2	Dichter im Staatsdienst versus freischaffender Schriftsteller.....	228
6.4	<i>Vybor guvernera</i> .....	235
6.4.1	Den Hochadel im Blick.....	235
6.4.2	Gegensätzliche Modelle adligen Verhaltens.....	238
<b>7</b>	<b>Aleksandr Radiščev (1749–1802): Das Konzept des empathischen Menschen und „mündigen Staatsbürgers“ (<i>Putešestvie iz Peterburga v Moskvu</i>).....</b>	<b>247</b>
7.1	Bildungsweg und Sozialisation.....	247
7.2	Die Karriere eines literarischen „Aufrührers“.....	253
7.2.1	Aufgeklärter Staatsdiener mit literarischen Ambitionen.....	253

7.2.2	Verhaftung – Verbannung – Rehabilitierung – Freitod.....	257
7.3	<i>Putešestvie iz Peterburga v Moskvu</i> – Entstehung und Charakteristik.....	261
7.4	Aufgeklärtes Bildungskonzept als Poučenie (Kapitel „Krest’cy“) .....	270
7.4.1	Emotionale Einleitung und Empathie.....	270
7.4.2	Erziehung im Geiste Lockes und Rousseaus .....	272
7.4.3	Tugendhaftes Verhalten im persönlichen Leben und der Gesellschaft .....	278
7.4.4	Aufrichtige Liebe statt sklavischen Gehorsams.....	284
8	<b>Michail Murav’ev (1757–1807): Bildungspräferenzen und - konzepte eines universal gebildeten Schriftstellers, Aufklärers und Bildungspolitikers</b> <i>(Ėmilievj pis’ma – Obital’ predmest’ja – Bernovskie pis’ma)</i> .....	289
8.1	Bildungsweg und Sozialisation .....	289
8.2	Schriftsteller – Dichtender Lehrer/Lehrender Dichter – Bildungspolitiker .....	294
8.2.1	Literat und Denker .....	294
8.2.2	Dichtender Lehrer – Lehrender Dichter.....	297
8.2.3	M. N. Murav’ev als Bildungspolitiker und Kurator der Moskauer Universität.....	307
8.3	Die Epistolare Trilogie <i>Ėmilievj pis’ma – Obital’ predmest’ja – Bernovskie pis’ma</i> .....	315
8.3.1	<i>Ėmilievj pis’ma</i> .....	317
8.3.2	<i>Obital’ predmestija</i> .....	321
8.3.3	<i>Bernovskie Pis’ma</i> .....	325

<b>9 Nikolaj Karamzin (1766–1826): Professioneller Schriftsteller und Reichshistoriograf mit kulturpolitischen Ambitionen</b> <i>(Čuvstvitel’nyj i cholodnyj. Dva charaktera)</i> .....	333
9.1 Bildungsweg und Sozialisation .....	333
9.2 Freier Schriftsteller – Publizist – Reichshistoriograph.....	337
9.2.1 Fokussierung auf die sittliche und ästhetische Bildung der Leser.....	337
9.2.2 Freiraum zur Erarbeitung eines Geschichtswerkes – Karamzin als „Reichshistoriograph“ .....	344
9.3 <i>Čuvstvitel’nyj i cholodnyj. Dva charaktera</i> .....	347
9.3.1 Interesse am Charakter .....	347
9.3.2 Publizistische Einleitung.....	349
9.3.3 Die „Fallstudie“ der zwei Charaktertypen .....	352
9.3.4 Literarischer Typus und kulturelles Verhalten .....	366
 10 Fazit .....	 373
 Резюме .....	 383
 Literaturverzeichnis .....	 391
 Abbildungsverzeichnis .....	 423
 Abkürzungen .....	 427



# 1 Einleitung

## 1.1 Fragestellung, Aufbau der Arbeit, Autoren- und Textauswahl

Das 18. Jahrhundert bedeutete für Russland eine Phase intensiver Kulturkontakte und Übersetzungsprozesse. Die Adelskultur erlebte einen massiven Wandel. Im Kontext der Forschung zur russischen Aufklärung ist für die vorliegende Arbeit eine Konzentration auf spezielle Themen und Rezeptionsfelder notwendig. Die verschiedenen Disziplinen und Ansätze nähern sich dem komplexen Forschungsgegenstand jeweils auf spezifische Weise. Aus der Perspektive der Forschung zur „kulturellen Übersetzung“ ist es vonnöten, vorhandene Bildungstypen und kulturelle Verhaltensmuster in Russland in der zweiten Hälfte des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu analysieren. Fruchtbare Forschungszugänge zum *prosveščenie*/zur Aufklärung in Russland bauen auf der methodischen Prämisse auf, dass Konzepte und Texte etc. nie unverändert von einer Kultur in eine andere „importiert“ oder transferiert werden. Entscheidend ist deshalb die Untersuchung der Formen der „kulturellen Übersetzung“, d.h. der Frage, wie Texte, Ideen und Konzepte übersetzt werden:

„Somit wären also neben einer Erörterung von Prämissen des Umgangs mit Texten, Ideen und Institutionen der Aufklärung u.a. Kulturmodelle und Bildungskonzepte zu rekonstruieren, die eine spezifische Rezeptivität von Texten und Ideen der Aufklärung zu steuern vermögen.“<sup>1</sup>

Einige westliche Forscher haben eine „russische Aufklärung“ negiert und sind stereotyp nur von „importiertem Gedankengut“ ausgegangen.<sup>2</sup> Teilweise wird noch immer für Russland das Vorhandensein einer „Aufklärung“ in Frage gestellt.<sup>3</sup>

.....

- 1 Lehmann-Carli, Gabriela/Schippan, Michael/Scholz, Birgit/Brohm, Silke: Einleitung: Aufklärungs-Rezeption und Bildungskonzepte in Rußland. In: Dies. (Hg.): Russische Aufklärungsrezeption im Kontext offizieller Bildungskonzepte (1700–1825). Berlin 2001, S. X.
- 2 Schippan, Michael: Die Aufklärung in Russland im 18. Jahrhundert. (= Wolfenbütteler Forschungen 131). Wiesbaden 2012, S. 26.
- 3 Ebd.: Z.B. S. 24 bezüglich C. Scharf.

In der Forschungsliteratur zum *prosveščenie*/zur Aufklärung in Russland und der Literatur dieser Epoche liegt eine Fülle an Untersuchungen zu einzelnen Personen, Gruppen oder Texten vor. Eine Erörterung verschiedener konkreter Bildungstypen und Verhaltensmuster in der Kultur und Literatur jener Zeit stellt jedoch bisher ein Desiderat dar. Zu fragen ist, wie sich gebildete Adlige konkret im Spannungsfeld von europäischer Aufklärung und russischer Tradition situierten. Unter den gebildeten Russen jener Zeit existierten wohl keine Vertreter, die den französischen *philosophes* geglichen hätten. Innerhalb großer Teile des Adels gab es Vorbehalte gegen eine universitäre Bildung der eigenen Kinder, zumal man im Bildungsbereich im Unterschied zum Militärdienst nur langsam avancieren konnte. Eine Orientierung z. B. am deutschen Universitätsgelehrten erschien daher ebenfalls als nicht erstrebenswert, weil wenig förderlich für die Karriere.

Um auf die gesellschaftlichen Anforderungen der Modernisierung zu reagieren, wurden von Seiten der russischen Herrscher seit Peter I. (regierte 1682/89–1725) verschiedene offizielle Bildungskonzepte entworfen und Reformversuche gestartet. Zuerst sollten die Bojaren, der Erbadel aus der Zeit der Moskauer Rus' sowie der neue Dienstadel, die Umgangsformen, den Habitus eines *honnête homme* annehmen. Der Reformzar und seine Nachfolgerinnen sowie viele Anhänger der Aufklärung wollten den Adel vermittels einer speziellen Bildung zu einer effektiven Funktionseelite entwickeln.<sup>4</sup>

Die Erfolge der Bildungsreformen waren meist sehr bescheiden oder es gab sogar Rückschläge. Auch in den 1780er Jahren und teilweise noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts gab es aus der Provinz Bitten, eine neueröffnete staatliche Schule zu schließen, da sie als nutzlose finanzielle Bürde erachtet wurde.<sup>5</sup>

In Konkurrenz zu den offiziellen Bildungsprogrammen, insbesondere von Katharina II. (regierte 1762–1796) und ihrem Berater Ivan Ivanovič Beckoj, wurden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Russland alternative inoffizielle Bildungskonzepte entwickelt. Besonders sind hier z. B. die Mitglieder des Moskauer Freimaurerkreises um Nikolaj Ivanovič Novikov (mit einem spezifischen Kultur- und Aufklärungsverständnis) oder die Akademiepräsidentin Ekaterina Romanovna Daškova sowie Aleksandr Nikolaevič Radiščev

.....  
4 In fiktiver Form stellen die Erzählungen der petrinischen Zeit wie z. B. die Gistorija o rossijskom matrose Vasilij Koriotskom i o prekrasnoj korolevne Iraklii Florenskoj zemli (Erzählung vom Matrosen Vasilij Koriotskij) auch tatkräftige soziale Aufsteiger als Helden in ihren Mittelpunkt.

5 Sdvižkov, Denis: Das Zeitalter der Intelligenz. Zur vergleichenden Geschichte der Gebildeten in Europa. (= Synthesen. Probleme europäischer Geschichte; 3) Göttingen 2006, S. 147.

zu nennen. Solche Konzepte wurden nun von engagierten Autorinnen und Autoren in der russischen Literatur thematisiert. Der damals verbreiteten Literaturauffassung folgend, exemplifizierten die verschiedenen Schriftsteller Bildungsprämissen und Verhaltensformen, die als Modell für das reale Leben dienen sollten, in ihren Texten. Gleichmaßen gab die satirische Literatur als kritikwürdig empfundene Verhaltensweisen dem Verlachen preis um eine Katharsis zu befördern.

Es wird angenommen, dass die erneuten Anstöße zu Bildungsreformen von Katharina II. ab Beginn der 1780er Jahre als direkte Reaktion auf die philanthropischen Schulprojekte der Freimaurer erfolgten.<sup>6</sup> Katharina war bekanntlich bestrebt, die kulturpolitische Sphäre zu steuern. Bildungsprojekte der Freimaurer, die sich ihrem Einfluss entzogen, mussten die Zarin besonders beunruhigen, da ihr Geheimgesellschaften zu diesem Zeitpunkt ohnehin äußerst suspekt erschienen.

Ausgehend von der Prämisse, dass im nachpetrinischen Russland verstärkt individuelle und offizielle Bemühungen zur Förderung von Bildung zu beobachten sind, wird in der vorliegenden Arbeit die literarische Exemplifizierung von Bildungskonzepten und Verhaltenstypen in Russland analysiert. Als wichtiger Aspekt im Rahmen des kulturellen Verhaltens des Adels wird die Genese des russischen Schriftstellers im Verlauf des 18. Jahrhunderts einbezogen. Anhand ausgewählter Personen mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Positionen sollen typische Bildungsverläufe und individuelle Variationen in Abhängigkeit von der sozialen Stellung, den absolvierten Bildungsinstitutionen, der Verbindung zu Sozietäten, den bevorzugten Geselligkeitsformen und Lektürepräferenzen rekonstruiert werden. Dabei ist auch zu analysieren, welche Kulturkonzepte und spezifischen Zugänge zur Aufklärung hervortreten.

Es ist zu fragen ob und in welcher Weise die Entwicklung der gebildeten Adligen, der Schriftsteller mit den Anfängen der Genese der *Intelligencija* korreliert, bzw. welche Vorformen hervorgebracht werden.

Für die Verhaltensformen und Bildungsprämissen ist im Weiteren auch die Auswirkung der kulturellen Dichotomie der zwei konkurrierenden Hauptstädte Russlands, des im 18. und 19. Jahrhundert mit der Tradition verbundenen Moskau und des zumeist als „westlich“ apostrophierten Petersburg, zu beachten.

.....  
6 Vernadskij, Georgij V.: Russkoe masonstvo v carstvovanie Ekateriny II. Izd. 2oe, isprav. i rasshirenoe. Pod redakciej M. V. Rejzina i A. I. Serkova. SPb. 1999, S. 272–274.



Um ein breiteres Spektrum der Verhaltensformen erfassen zu können, werden unterschiedliche Genres und Textsorten einbezogen. Zur komparativen Analyse werden Beiträge in Zeitschriften, Komödien, Erzählungen, Traktate, Memoiren und persönliche Aufzeichnungen sowie weitere wichtige Textsorten von der Mitte des 18. bis zum Anfang des 19. Jahrhundert herangezogen. Die Untersuchung konzentriert sich dabei auf Aleksandr Petrovič Sumarokov, Ekaterina Romanovna Daškova, Marija Vasil'evna Suškova, Nikolaj Ivanovič Novikov, Denis Ivanovič Fonvizin, Aleksandr Nikolaevič Radiščev, Michail Nikitič Murav'ev und Nikolaj Michajlovič Karamzin.

Angesichts der Tatsache, dass im 18. Jahrhundert die offiziellen – oft idealtypischen – Bildungskonzepte in wichtigen Aspekten nicht erfolgreich umgesetzt wurden, stellt sich die Frage, wie die Bildung realisiert werden konnte. Welche Auswirkungen hatten die kreierte nichtoffiziellen Bildungskonzepte (z. B. der Moskauer Freimaurer um Nikolaj Novikov)? Zentral sind zudem die Diskussion um öffentliches vs. privates Interesse in der Bildung, die Rolle der Literatur für die Bildung, die angestrebte Symbiose von Individualitätskonzepten und Allgemeinwohl sowie Fragen der Frauenbildung. In wiefern korrelieren die Intentionen einer individuellen Persönlichkeitsentfaltung mit den literarischen Ambitionen?

### 1.1.1 Aufbau der Arbeit

In der Einleitung werden soziokulturelle Prämissen von Kulturpolitik, Aufklärung, und Literatursystem in Russland im 18. Jahrhundert skizziert. Anschließend werden die konzeptionellen und methodischen Grundlagen dargelegt.

Der anschließende Untersuchungsteil ist in acht Fallstudien gegliedert. Im ersten Teil jeder Studie werden der Bildungsverlauf und die Sozialisation der ausgewählten Person rekonstruiert, die absolvierten Bildungsinstitutionen, die Verbindung zu Sozietäten, bedeutsame Kontakte und die bevorzugten Geselligkeitsformen. Daran anschließend werden wichtige Stationen der Dienstkarriere und der Entwicklung des Schriftstellers im kulturgeschichtlichen Kontext dargestellt.

Im Folgenden wird ein literarisches Werk bzw. ein Text der ausgewählten Schriftstellerin/des Schriftstellers bezüglich kulturellen Verhaltens und des Bildungskonzeptes analysiert.

Zur Untersuchung sowohl von Bildungsverlauf und Sozialisation der Autorin/des Autors als auch der Texte wurde folgende Agenda aufgestellt:

1. die Funktion der Eltern resp. der Familie bei der Erziehung und Bildung
2. die eigenen Lektürepräferenzen und die empfohlene respektive dargestellte Lektüre
3. die Wirkung der und das Verhältnis zu den Bildungsinstitutionen insbesondere in Bezug auf die Universität und das Studium
4. das Interesse für Geschichte
5. die Bildungsreise ins Ausland
6. die Karrierewahl
7. die Position zur Frauenbildung
8. die Diskussion um die russische Sprache
9. die Rolle der Literatur für die Bildung
10. die speziellen Bildungsziele
11. die angestrebte Symbiose von Individualitätskonzepten und Allgemeinwohl

Es ist zu fragen, welche Strategien die russischen Dichter und Autoren verfolgten um in ihrem eigenen kulturellen Verhalten das Spannungsverhältnis von Dienstethos ↔ Müßiggang (prazdnost'), Dienstethos ↔ individueller Freiraum und Müßiggang ↔ nötige Muße (dosug) für literarische Betätigung zu „lösen“. Für die schreibenden Russinnen bestand die Schwierigkeit darin, dass für Frauen kein Dienst vorgesehen war und die traditionellen Rollenbilder deren Tätigkeit an den häuslichen Bereich banden. Auf welche Weise thematisieren Schriftstellerinnen und Schriftsteller diese komplexen Problemfelder?

### 1.1.2 Auswahl der Autoren und Texte

Im Folgenden wird die besondere Prägnanz der ausgewählten Beispiele skizziert. Die Auswahl soll unterschiedliche Konzepte und Verhaltensformen präsentieren. Dabei wird gezielt auf eine Gratwanderung zwischen Nähe zum Hof sowie offiziellen Konzepten und der Abgrenzung von diesen bzw. vom höfischen Leben geachtet. Einerseits initiierten Katharina II. und ihre Umgebung tatsächlich von Ideen der Aufklärung inspirierte Bildungsprojekte. Dank ihrer intensiven Selbstdarstellung besonders in den Printmedien erschien die russische Herrscherin jedoch oft als die maßgebliche oder alleinige Urheberin aufklärerischer Projekte. Andererseits strebte sie stets nach einer Dominanz und versuchte alternative Konzepte auszugrenzen.

- Aleksander Petrovič Sumarokov ist für die Untersuchung relevant, da er für den Versuch steht, als Adliger die soziale Rolle des Schriftstellers in Russland zu entwickeln. Exemplarisch wird seine Verssatire *O blagorodstve* („Über den Adel“) im Kontext des Konzeptes vom Adel als zu bildender Funktionseelite analysiert.
- Für die Untersuchung von Bildungskonzepten und Verhaltensformen ist Nikolaj Ivanovič Novikov in besonderer Weise von Interesse, da sich in seiner Person und seinem Wirken eine komplexe Verknüpfung von einer umfangreichen aufklärerischen Tätigkeit als Zeitschriftenautor bzw. Redakteur und Verleger mit starken freimaurerischen und theosophischen Neigungen entwickelte, die zudem mit intensiven philanthropischen Aktivitäten verbunden war. Anhand seiner Publikation des Textes *O vospitanii i nastavlenii detej dlja rasprostranenija obščepoleznych znanij i vseobščego blagopolučija* („Über die Erziehung und Unterweisung der Kinder zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und allgemeiner Wohlfahrt“) soll gezeigt werden, wie dem Lesepublikum mittels Übersetzung und Adaption spezifische Konzepte für die Erziehung junger Adliger unterbreitet wurden.
- Denis Ivanovič Fonvizin wurde ausgewählt, da er einerseits als einer der ersten Schriftsteller erfolgreich Bildungsgänge am Gymnasium und an der Moskauer Universität absolvierte und andererseits intensiv über die (eigene) Bildung reflektierte. Fehlende bzw. falsche Bildung vs. richtige Bildung ist ein zentraler Aspekt, der sich thematisch durch viele seiner Werke zieht. Für die Untersuchung wird seine letzte begonnene Komödie *Vybor guvernera* („Die Auswahl des Hofmeisters“) herangezogen. Relevant sind die neuen Akzente im Vergleich zu seinen vieldiskutierten früheren Komödien *Brigadir* („Der Brigadier“) und *Nedorosl'* („Der Landjunker“).
- Aleksandr Nikolaevič Radiščev interessiert in seiner doppelten Bedeutung als radikaler Aufklärer und Kritiker der sozialen Verhältnisse des absolutistischen Russlands und als Symbolfigur eines tugendhaften Philanthropismus. Die literarische Bearbeitung seines aufgeklärten Bildungskonzeptes wird insbesondere am Kapitel „Krest'cy“ seines Werkes *Putešestvie iz Peterburga v Moskvu* („Reise von Petersburg nach Moskau“) untersucht.

- Mit der Symbiose eines adligen Dichters, Aufklärers, Pädagogen sowie eines Bildungs- bzw. Kulturpolitikers in seiner Person stellt Michail Nikitič Murav'ev einen spezifischen Typus dar. An der epistolaren Trilogie *Èmilievj pis'ma*, *Obitatel' predmest'ja* und *Bernovskie pis'ma* („Èmilij's Briefe“, „Der Vorortbewohner“ und „Briefe aus Bernovo“) soll gezeigt werden, wie der Autor seine Bildungsprämissen und Vorstellungen über erstrebenswertes Verhalten literarisch exemplifiziert und eine Galerie nachahmenswerter Figuren entwirft.
- Nikolaj Michajlovič Karamzin schließt in gewisser Weise den Bogen zu A. P. Sumarokov, da er Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts ebenfalls danach strebte, erhebliches Prestige als Autor zu erlangen ohne dem Staatsdienst anzugehören. Seine Charakterstudie *Čuvstvitel'nyj i chodnyj. Dva charaktera* („Der Empfindsame und der Kühle“) ermöglicht es, die literarische Darstellung von konträren Verhaltenstypen zu analysieren. Damit verbunden sind auch Beobachtungen zur Evolution eines von Karamzin über mehrere Jahre hinweg entwickelten Typus: seiner in der Schlüsselerzählung des Sentimentalismus *Bednaja Liza* („Die arme Lisa“) eingeführten Èrast-Figur.

Zwei Fallstudien befassen sich mit Verhaltensmodellen adliger Frauen in Russland. Im Fokus steht die Orientierung auf literarische Tätigkeit. Innerhalb der Forschung zur russischen Literatur des 18. Jahrhunderts führte die schriftstellerische Betätigung der Frauen lange ein Schattendasein. Seit den 1990er Jahren wurde dieses Themenspektrum stärker zum Untersuchungsgegenstand.<sup>7</sup> In den Literaturgeschichten zum 18. Jahrhundert spielen die Autorinnen jedoch

7 Siehe z. B.: Ledkovsky, Marina/Rosenthal, Charlotte/Zirin, Mary (Hg.): Dictionary of Russian women writers. Westport 1994; Die von Frank Göpfert initiierte und herausgegebene FrauenLiteraturGeschichte. Texte und Materialien zur russischen Frauenliteratur insbesondere: Fajnstejn, Michail (Hg.): Russkie pisatel'nicy i literaturnyj process v konce XVIII–pervoj treti XX vv. Wilhelmshorst 1995 (= Frauen-LiteraturGeschichte. Texte und Materialien zur russischen Frauenliteratur, hgg. von F. Göpfert, Bd. 2), Göpfert, Frank/Fajnstejn, Michail (Hg.): Predstatel'nicy muz. Russkie poetessy XVIII veka. Wilhelmshorst 1998 (= FrauenLiteraturGeschichte. Texte und Materialien zur russischen Frauenliteratur. hgg. von F. Göpfert, Bd. 9) und dies. (Hg.): My blagodarny ljubeznoj sočinitel'nice...: proza i perevody russkich pisatel'nic konca XVIII veka. Fichtenwalde 1999 (= FrauenLiteraturGeschichte. Texte und Materialien zur russischen Frauenliteratur. hgg. von F. Göpfert, Bd. 11), Göpfert, Frank: Russische Autorinnen von der Mitte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Teil I 1750–1780. Fichtenwalde 2007 (= FrauenLiteraturGeschichte. Texte und Materialien zur russischen Frauenliteratur. hgg. von F. Göpfert, Bd. 20), Barker, Adele Marie/Gheith, Jehanne M. (Hg.): A history of women's writing in Russia. Cambridge [u. a.] 2002.

bislang eine marginale Rolle. Die bisher gängige Konzentration auf die gattungsgeschichtliche Entwicklung blendet diesen Aspekt weitgehend aus.<sup>8</sup>

- Ekaterina Romanovna Daškova, stellt für die adligen Frauen dieser Zeit einen Spezialfall dar. Individuelle Bildungsinteressen und das Streben, aktiv das *prosvěšćenie*/die Aufklärung zu befördern, ließen die frühzeitig verwitwete Literaturliebhaberin die Rolle einer offiziellen Kulturpolitikerin ergreifen. Ihr Zeitschriftenartikel *O smysle slova „vospitanie“* („Über die Bedeutung des Wortes ‘Erziehung’“) steht im Kontext einer Phase intensiver Reformbemühungen Katharinas II. und einer (kultur-)optimistischen Stimmung angesichts relativer innerer und äußerer Ruhe in Russland um 1783.
- Mit Marija Vasil'evna Suškova hingegen wird ein Modellfall für die literarische Tätigkeit adliger Frauen untersucht, die der Norm entsprechend, kein offizielles Amt (etwaige Hofdienste bei der Zarin ausgenommen) bekleideten. Ihre *Stansy Na učreždenie Rossijskoj Akademii* („Stanze auf die Gründung der Rossijskaja Akademia“) sind als öffentlicher Beitrag einer schreibenden Russin zur aktuellen Kulturpolitik relevant.

Gezeigt werden sollen die verschiedenen Ansätze der Schriftsteller, ihre Bildungskonzepte und Verhaltensformen in die Adelskultur zu implementieren. Wie wird versucht zwischen den stark getrennten Sphären der Gelehrtenkultur und des Adels zu vermitteln? Inwiefern werden Elemente der eigenen Bildungsprämissen und biografische Fakten in den Texten reflektiert?



Abb. 1: Zimmer einer russischen Adligen Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert.

8 Z. B.: Lebedeva, Oľga B.: *Istorija ruskoj literatury XVIII veka*. M. 2003; Klein, Joachim: *Russische Literatur im 18. Jahrhundert* (= Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte: Reihe A, Slavistische Forschungen; N. F., 58). Köln, Weimar, Wien 2008.

## 1.2 Prämissen: Kulturpolitik, soziokulturelle und literarische Rahmenbedingungen im Kontext der Aufklärung in Russland im 18. Jahrhundert

### 1.2.1 Kulturpolitik

Im russischen Adel zeigten sich die kulturellen Umbrüche des 18. Jahrhunderts am stärksten. Die Masse der Bevölkerung, insbesondere die Bauern und einfachen Handwerker, waren weitaus geringer von den kulturellen Veränderungen beeinflusst und blieben traditionellen Werten und Lebensweisen verhaftet. In kurzer Zeit wurden in der kleinen Oberschicht Fremdsprachen und neue Geselligkeitsformen verbreitet. Die Ende des 17. Jahrhunderts einsetzenden petrinischen Reformen reglementierten gar Bereiche wie Kleidung oder das Tragen eines Bartes, was als heftiger Eingriff in „Individualrechte“ erscheint. Zuvor hatte die russisch-orthodoxe Kirche das Abrasieren des Bartes als Todsünde betrachtet. Der Reformzar indes betätigte sich als Barbier und setzte insbesondere für den Adel eine veränderte äußerliche Erscheinung durch. Bekanntlich beabsichtigte Peter I.<sup>9</sup> eine bewusste Zerstörung traditioneller Symbole der alten Rus'. Eine am Leitbegriff der Nützlichkeit orientierte Modernisierungspolitik betraf die verschiedensten Bereiche des Staates und des Lebens.

Grundlegenden Einfluss auf das kulturelle Verhalten hatte neben der verfügten Dienstpflicht für den Adel die von Peter I. 1722 eingeführte Rangtabelle (*Tabel' o rangach*)<sup>10</sup>. Getrennt in Militärdienst, zivilen Staatsdienst und Hofämter wurden 14 Rangklassen gebildet. Eine solche einheitliche Hierarchie für den gesamten Apparat der Bürokratie existierte in den anderen Staaten nicht.<sup>11</sup> Die soziale Stellung wurde durch die Position in der Diensthierarchie definiert. Die Rangtabelle hatte daher entscheidenden Einfluss auf die Karrierewahl des Adels. Der Militärdienst erhielt eine prioritäre Stellung, da bereits mit dem untersten 14. Rang der Anspruch auf erblichen Adel erworben wurde. Im zivilen Zweig des Staatsdienstes erfolgte dies erst ab dem achten Rang. Neben dem Militär galt bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in weiten Adelskrei-

9 Zu Peter I. siehe insbesondere: Wittram, Reinhard: Peter I. Czar und Kaiser. Zur Geschichte Peters des Großen in seiner Zeit, 2 Bde. Göttingen 1964 und Donnert, Erich: Peter der Große. Leipzig 1988.

10 Zur Rangtabelle siehe z. B.: Šepelov, Leonid Efimovič: Činovnyj mir Rossii: XVIII–načalo XX vv. Spb. 1999.

11 Capra, Carlo: Der Beamte. In: Vovelle, Michel (Hg.): Der Mensch der Aufklärung. Essen 2004, S. 246–281, hier S. 266.

sen nur noch der diplomatische Dienst als standesgemäß.<sup>12</sup> Der nur persönliche Adelstitel der unteren nichtmilitärischen Dienstränge unterstrich das geringere Prestige ausdrücklich: so waren diese Adligen zwar auch von Körperstrafen befreit und hatten steuerliche Vergünstigungen, jedoch erhielten sie nicht das Recht, Leibeigene zu besitzen, an den Adelsversammlungen teilzunehmen oder Wahlämter des Adels auszuüben.<sup>13</sup>

Bis zu den petrinischen Reformen waren die wenigen Bildungsinstitutionen fast gänzlich auf die Erfordernisse der russisch-orthodoxen kirchlichen Institutionen ausgerichtet. Bis zum 18. Jahrhundert war demnach auch der Zugang zur Bildung und somit die Gelehrsamkeit fast ausschließlich der Geistlichkeit vorbehalten. Erst 1687 wurde die *Moskauer Slawisch-Griechisch-Lateinische Akademie* (*Moskovskaja Slaveno-greko-latinskaja-akademija*) als geistliche höhere Bildungsanstalt gegründet. Mit dem Übergang zum 18. Jahrhundert traten die ersten weltlichen Gelehrten auf und begannen den traditionellen Typ des „gelehrten Mönchs“ abzulösen.<sup>14</sup> 1701 wurde eine Schule für Mathematik und Navigation gegründet, andere spezialisierte Bildungseinrichtungen sowie Elementarschulen folgten. Alle Maßnahmen trugen utilitaristischen Charakter, waren auf die Ausbildung einer Funktionseleite für den zu modernisierenden Staat konzentriert.<sup>15</sup>

Neben den eher militärisch bzw. naturwissenschaftlich-technisch ausgerichteten Fachschulen wurde auch eine Art „humanistisches Gymnasium“ initiiert. So führte der aus Wettin bei Halle stammende Ernst Glück nach 1703 ein „akademisches Gymnasium“ in Moskau, das in Übereinstimmung mit Peters I. Plänen ein vielseitiges, insbesondere die Vermittlung von Fremdsprachen umfassendes, Bildungsprogramm zur Basis hatte.<sup>16</sup>

Mit der Einführung der sogenannten Zifferschulen 1714 war auch eine Schulpflicht für die Adligen festgeschrieben worden. In den folgenden Jahren wurde diese Schulpflicht wegen erheblicher Proteste wieder zurückgenommen.

.....

- 12 Vgl.: Lotman, Jurij M.: *Besedy o russkoj kul'ture. Byt i tradicii russkogo dvorjanstva (XVIII–načalo XIX veka)*, 2-e izdanie. SPb. 2001, S. 24f.
- 13 Ebd. Zum Adel in Russland siehe z. B.: Hildermeier, Manfred: *Der russische Adel von 1700 bis 1917*. In: Wehler, Hans-Ulrich (Hg.): *Europäischer Adel: 1750–1950*. Göttingen 1990, S. 166–216.
- 14 Vgl.: Černaja, Ljudmila A.: *Russkaja kul'tura perechodnogo perioda ot Srednevekov'ja k Novomu vremeni: Filosofsko-antropologičeskij analiz russkoj kul'tury XVII–pervoj treti XVII veka*. M. 1999, S. 231–238.
- 15 Vgl. z. B.: Black, Joseph L.: *Citizens for the fatherland. Education, educators and pedagogical ideals in eighteenth century Russia*. Boulder, New York 1979, S. 15–69.
- 16 Donnert, Erich: *Russland im Zeitalter der Aufklärung*, Leipzig 1983. S. 56f.

Bezeichnend für die Widerstände gegen die Bildungsreformen waren die Versuche Peters I., z. B. Adligen die Eheschließung nur zu gewähren, wenn sie eine gewisse Bildung erworben hatten.

Ein wichtiger Bestandteil der Kulturpolitik Peters I. war seine Sprachpolitik<sup>17</sup> mit der Reform des Alphabets durch Einführung der „bürgerlichen Schrift“ (graždanskij šrift) für nichtreligiöse Texte. Peter der I. stellte Bildungsprojekte und Modernisierungspolitik offensichtlich auch in den Kontext des Translationsdenkens. Diese Ambition sollte seit dem 18. Jahrhundert intensive Wirkungen zeigen. Russland stellte sich in den Wettstreit mit den Ländern des Westens. Überliefert wird eine programmatische Rede des Zaren anlässlich einer Schiffstaufe 1714, in welcher er die Ansicht vertritt, dass Wissenschaften und Künste auf ihrer Wanderung durch die Länder zukünftig auch nach Russland kämen.<sup>18</sup> Peter hätte sich demnach auf die Vorstellung einer „*translatio studii et artium*“ bezogen. P. Thiergen hat für die russische Literatur seit dem 18. Jahrhundert drei Entwicklungsphasen des Translationsdenkens und der Synkrisis-Formeln mit fließenden Übergängen beschrieben. Die erste Phase ab Peter I. ist beherrscht von der Lehre der *translatio studii et artium* (die zu erwarten ist), begleitet von Topoi der „*primus-inventor*“ Prädikation und ehrend-schmeichelhaften Etiketten: „Bekanntnis zu Posteriorität, imitativer Rezeption und verhaltener Rivalität ist ihr Kennzeichen.“<sup>19</sup> Für die zweite Phase ab den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts sind Sinngebungen der Posteriorität, Streben nach Synthese und wachsender Anspruch der Vollen- dung, welche die Vorstellungen von weitgehend reproduzierender Übernahme substituieren sowie die Annahme, dass eine *translatio studii et artium* bereits erfolgt sei bzw. unmittelbar bevorstehe, charakteristisch. Die dritte Phase dominierte seit den 1830er Jahren und ist von einem Drang nach Überlegenheit und der Vorstellung einer russischen Weltmission geprägt. Russland versteht sich immer mehr als kulturelle Hegemonialmacht aus eigener Substanz.<sup>20</sup>

Auf Peters I. Anweisung erschien 1717 das *Junosti čestnoe zercalo*<sup>21</sup> als Verhaltenskodex und Sittenvorschrift für die männliche und weibliche Adelsju-

17 Siehe dazu: Živov, Viktor M.: Jazyk i kul'tura v Rossii XVIII veka. M. 1996, Kapitel I.: Petrovskaja reforma jazyka. Kul'turno-jazykovaja situacija petrovskoj epochi, S. 69–154.

18 Siehe z. B.: Weber, Friedrich Ch.: Das veränderte Rußland. Frankfurt a. M. 1738, S. 10f.

19 Thiergen, Peter: Translationsdenken und Imitationsformeln. Zum Selbstverständnis der russischen Literatur des XVIII. und XIX. Jahrhunderts. In: Arcadia 13 (1978) S. 24–39, hier S. 38.

20 Ebd.

21 Junosti čestnoe zercalo ili pokazanie k žitejskomu obchoždeniju. Sobrannoe ot raznych Avtorov.



gend. Das Bildungskonzept markierte den Übergang von der traditionell religiös dominierten Erziehung und zielte auf weltliche Bildung und die Vermittlung der Etikette wobei Frömmigkeit weiterhin eingeschlossen blieb. Die Modellierung der Manieren nach westlichen Vorbildern galt als:

„die Voraussetzung für die Erziehung eines russischen kavalier als neuen Typus des adligen Staatsdieners. Er hatte über Tugenden und Fähigkeiten zu verfügen, die nach den Erfahrungen Golicyns in der Hofgesellschaft verlangt wurden: die Kunst der Konversation, ehrerbietiges und höfliches Auftreten, kluge Zurückhaltung, Bildungsbeflissenheit und Fremdsprachenkenntnisse sowie das Bestreben, von den Erfahreneren zu lernen.“<sup>22</sup>

In Russland war 1725 die *Petersburger Akademie der Wissenschaften* (*Akademija nauk*) eröffnet worden, während sich z. B. in Frankreich und Italien bereits ein dichtes Netz von Akademien etabliert hatte. Das Akademiemodell sollte dabei in Russland auch universitäre Aufgaben, also die Herausbildung eines eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses gewährleisten.<sup>23</sup>

Durch die Errichtung der neuen Bildungsinstitutionen wurde die traditionelle Hegemonie der Geistlichen immer mehr zurückgedrängt. Es gab in der Folge keine systematische Kommunikation zwischen der gebildeten Geistlichkeit, den akademischen Gelehrten und den gebildeten Adligen.<sup>24</sup> Im Verlauf des 18. Jahrhunderts bildeten die Russen nur eine Minderheit unter den Akademiemitgliedern: von 110 waren nur 27 Russen und 7 Vertreter anderer Nationalitäten des Zarenreiches, jedoch z. B. 67 Deutsche.<sup>25</sup> 1759 wurde die Position eines korrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften eingeführt, die es auch gelehrten Dilettanten ermöglichte, eigene Arbeiten einzureichen.<sup>26</sup>

---

Napečatasja povelienim Carskago Veličestva. Sanktpiterburch 1717 (Faksimile, M. 1976).

- 22 Otto, Alexander: Die russische Hofgesellschaft in der Zeit Katharinas II. Tübingen 2005, S. 369, [http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2005/1730/pdf/Dissertation\\_Otto.pdf](http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2005/1730/pdf/Dissertation_Otto.pdf) (letzter Zugriff 20.4.2011).
- 23 Zur Diskussion dieses Modells siehe: Buschmann, Cornelia: Akademie und Universität: Zwei Seiten einer Idee. In: Lehmann-Carli, Gabriela/Schippan, Michael/Scholz, Birgit/Brohm, Silke (Hg.): Russische Aufklärungszereption im Kontext offizieller Bildungskonzepte (1700–1825). Berlin 2001, S. 169–181.
- 24 Vgl.: Arteměva, Tat'jana: Filosoŕskie media-soobščestva epochi Prosvěščeniija. In: Grigor'eva, Nadezda/Schahadat, Schamma/Smirnov, Igor P./Wutsdorff, Irina (Hg.): Das Konzept der Synthese im russischen Denken. Künste – Medien – Diskurse. Philosophie und Literatur I. (= Wiener slawistischer Almanach: Sonderband; 76). München u. a. 2010, S. 233–255.
- 25 Siehe: Letopis' Rossijskoj akademii nauk. SPb. 2000, S. 7.
- 26 Utkina, N. F.: Estestvennye nauki. In: Aleksandrov, Vadim A. (Hg.): Očerki russkoj kul'tury XVIII veka, časť tret'ja. M. 1988, S. 7–49, hier S. 11.



Abb. 2: Aus dieser Perspektive weist Peter I. von seinem Reiterstandbild aus symbolträchtig auf die neuen Bildungs- und Kulturinstitutionen: Universität, Akademie der Künste, Kunstammer und Akademie der Wissenschaften.

In Petersburg wurde 1731 speziell für die vorrangig militärische Ausbildung junger Adliger das *Landkadettenkorps* (*Suchoputnyj šljachetskij korpus*) eingerichtet. Alexander Otto resümierte die Ergebnisse der Ausbildung im *Landkadettenkorps* und *Pagenkorps*:

„Aus den hofnahen Bildungsstätten ging vielleicht der gesittete Edelmann hervor, aber nicht der selbstbewußte, sittlich gestärkte Diener an der Gesellschaft, der in Erfüllung der katharinäischen Adelsideale seinem Stand alle Ehre machte.“<sup>27</sup>

Die Erziehung der Adligen wurde im Verlauf des 18. Jahrhunderts in großem Maße von Hauslehrern geprägt. Ein Großteil dieser „gubernery“ stammte aus dem Ausland, besonders aus Frankreich. In erster Linie erwarteten viele Eltern Unterricht in Fremdsprachen und Umgangsformen. Für die russische Literatur des letzten Drittels des 18. Jahrhunderts wurde die Kritik an unzureichend gebildeten ausländischen Hauslehrern ein wichtiger Topos.<sup>28</sup>

27 Otto 2005, S. 367, [http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2005/1730/pdf/Dissertation\\_Otto.pdf](http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2005/1730/pdf/Dissertation_Otto.pdf) (letzter Zugriff: 20.4.2011).

28 Differenzierte Studien zu den ausländischen Hauslehrern bietet der Band: Ržeuckij, Vladislav St./Čudinov, Aleksandr V. (Hg.): *Francuzskij ežegodnik* 2011. *Frankojazyčnye gubernery v Evropě XVII–XIX vv.* M. 2011.

Eine russische Universität im eigentlichen Sinne wurde erst 1755 in Moskau eröffnet. Als aufschlussreiches Beispiel für die gezielten Adaptionsprozesse im Rahmen der kulturellen Übersetzung kann die Gründung der Moskauer Universität gelten. Nachdem der Versuch quasi universitäre Bildungsstrukturen in Form einer „akademischen Universität“ an der *Petersburger Akademie der Wissenschaften* zu etablieren, keine wirklichen Erfolge brachte, wurde das Projekt der Universitätsgründung initiiert. Charakteristisch war, dass bei der sonstigen Orientierung an den europäischen Universitäten in Russland jedoch keine theologische Fakultät eingerichtet wurde.<sup>29</sup>

An die Universität wurden zahlreiche ausländische Gelehrte berufen, darunter ein großer Teil deutscher Professoren.<sup>30</sup> Die Moskauer Universität entwickelte sich in mehrfacher Hinsicht zu einer Zone des intensiven Kulturkontaktes. Einerseits realisierte sich der Austausch über die ausländischen Professoren und Lehrer. Andererseits forcierte z. B. der Universitätsdirektor Michail Michajlovič Cheraskov die Vermittlung zwischen dem Gelehrtenmilieu und den Adelskreisen, etwa über öffentliche Vorlesungen oder Zusammenkünfte literarisch Interessierter.

Eigentlich existierte in fast allen europäischen Staaten ein direkter Zusammenhang von Universitätsstudium und der Laufbahn als Beamter.<sup>31</sup> Für Russland konnte es bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts keine derartige Entwicklung geben. Peter I. hatte im Zuge seiner Reformen versucht, über ein System neuerrichteter Spezialschulen fachkundige Staatsbeamte auszubilden. Eine Orientierung auf die universitäre Vorbereitung von Verwaltungsexperten zeigte sich unter Katharina II., die in einigen Fällen auch gezielt Auslandsstudien anordnete. Angesichts von Studentenzahlen von nur einigen Dutzend oder später einigen Hundert, ergab sich aus diesem Segment kein ausreichender Fachkräftenachschub für die russische Staatsverwaltung. Erst 1809 wurde im Kontext der Reformen unter Alexander I. (regierte 1801–1825) ein Ukaz

.....

- 29 Zur Entwicklung der Moskauer Universität siehe u. a.: Ponomareva, Varvara V./Chorošilova, Ljubov' B. (Hg.): *Universitet dlja Rossi: Vzgljad na istoriju kul'tury XVIII stoletija*. M. 1997, darin enthalten u. a.: Petrov, Fedor A.: *Zaroždenie sistemy universtitetskogo obrazovanija v Rossii*. S. 64–101; Dies. (Hg.): *Universitet dlja Rossi*. T. 3. *Universitetskij Blagorodnyj pansion 1779–1830*. M. 2006; Kulakova, Irina P.: *Universitetskoe prostranstvo i ego obitateli*. *Moskovskij universitet v istoriko-kul'turnoj srede XVIII veka*. M. 2006; Andreev, Andrej Ju.: *Rossijskie universitety XVIII–pervoj poloviny XIX veka v kontekste universitetskoj istorii Evropy*. M. 2009.
- 30 Siehe dazu z. B.: Schippan, Michael: *Die Moskauer Universität und deutsche Gelehrte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*. In: Lehmann-Carli/Schippan/Scholz/Brohm, S. 207–233; Petrov, Fedor A.: *Nemeckie professora v Moskovskom universitete*. M. 1997.
- 31 Vgl.: Capra 2004, S. 263f.

erlassen, der für die höheren Ränge (ab der achten Stufe) ein Pflichtexamen vorsah. Schnell fanden sich jedoch Umgehungsregeln und 1834 folgte gar die formale Aufhebung.<sup>32</sup>

Katharina II. hatte sich von Beginn an der Frage der Bildungsreformen angenommen. Unter Mitwirkung ihres beflissenen Mitarbeiters in diesem Bereich Ivan Ivanovič Beckoj<sup>33</sup> (1704–1795) wurden grundlegende Dokumente zur Bildung und Erziehung verabschiedet. Am 12.3.1764 bestätigte Katharina II. das *General'noe učreždenie o vospitanii oboego pola junostva* („Allgemeiner Erziehungsplan für die Jugend beiderlei Geschlechts“). Beckoj unterstrich im *Erziehungsplan* gleich zweimal, dass Frauen nicht von der Bildung ausgeschlossen sind. Katharina schwebte bezüglich der Frauen ein gemäßigtes Idealbild vor, wie sie in einem Brief vom 19.11.1765 mitteilte. So sollten sie gebildet, lesebeflissen, gefühlvoll, klug und ruhig sein.<sup>34</sup> Katharina war besonders wegen des schlechten Einflusses ungebildeter Frauen und Mütter auf ihre Kinder besorgt. Sie und Beckoj formulierten als Ziel ihrer Bemühungen den „neuen Menschen“:

«произвести сперва способом Воспитания, так сказать, произвести новую породу, или новых отцов и матерей, которые бы детям своим те же прямые и основательные воспитания правила в сердце вселить могли, какие получили они сами, и от них дети передали бы паки своим детям, и так следуя из родов в роды в будущие веки.»<sup>35</sup>

„vors erste vermittels der Erziehung so zu sagen eine neue Generation oder neue Väter und Mütter zu erschaffen, die diejenige ware und gründliche Grundsätze der Erziehung, die sie selbst empfangen haben, ihren Kindern ins Herz prägen, diese aber wieder auf ihre Nachkommen bringen, und diese Grundsätze solchergestalt sich von Geschlecht zu Geschlecht verewigen.“<sup>36</sup>

Darum wollten sie vor allem das sittliche Empfinden unter den Töchtern des Adels entwickeln. Als Vorbild diente das unter Louis XIV. begründete *Institut Saint-Cyr*. Katharina verfolgte aber einen umfassenderen Plan und keine Ko-

32 Andreev, Andrej Ju.: Moskovskij universitet v obščestvennoj i kul'turnoj žizni Rossii načala XIX veka. M. 2000 (Studia historica), S. 119–122.

33 Siehe dazu: Kusber, Jan: Eliten- und Volksbildung im Zarenreich während des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Studien zu Diskurs, Gesetzgebung und Umsetzung. Stuttgart 2004, S. 119–136.

34 Lichačeva, Elena O.: Materialy dlja istorii ženskago obrazovanija v Rossii (1086–1796). SPb. 1890, S. 132.

35 General'noe učreždenie o vospitanii oboego pola junostva. SPb. 1766, S. 6.

36 Dt. Fassung zitiert nach: [Schlözer, August Ludwig] Haigold, Johann Joseph: Neuerändertes Rußland oder Leben Catharinae der Zweyten Kayserinn von Rußland. Leipzig 1772, S. 99f.

pie.<sup>37</sup> Am 5.5.1764 unterzeichnete sie den Gründungserlass für die erste offizielle – als *Smol'nyj-Institut* berühmt gewordene – Bildungseinrichtung für Adelstöchter. Dort sollten bis zu 200 Mädchen ab dem 5. oder 6. Lebensjahr aufgenommen und zwölf Jahre ausgebildet werden. Später wurde auch eine Abteilung für nichtadlige Mädchen eingerichtet. Anfangs gab es aber wenig Interesse beim Adel und die Aufnahme für den ersten Jahrgang zog sich sehr lange hin.<sup>38</sup> Die Ausbildung war in vier Abschnitte, die jeweils drei Jahre dauerten, geteilt und in den Grundzügen durch einen Lehrplan geregelt.<sup>39</sup> Katharinas Prämissen der Erziehung betonten eine gesunde Lebensweise, jedoch keinen Luxus. Aus eigener Erfahrung räumte sie besonders einer guten Lektüre und der anschließenden Reflexion einen wichtigen Platz ein.<sup>40</sup> Als problematisch sollte sich jedoch die langjährige Isolation der Schülerinnen von der Gesellschaft erweisen. Hemmend wirkten auch die mangelnde fachliche Eignung der Lehrerinnen und eine zunehmende Orientierung auf Repräsentation im Rahmen der Hofgesellschaft. Eine kritische Bilanz des beachtenswerten Bildungsprojektes konstatiert neben einigen erfolgreichen Beispielen auch, „daß statt verantwortungsvollem staatsbürgerlichen Bewußtsein Herzenseinfalt, Naivität, bedingungslose Ergebenheit gegenüber dem Hof gefördert wurden“<sup>41</sup>.

Katharina II. ließ mit der Gouvernementsreform 1775 auch die Aufgabe örtliche Schulen einzurichten festschreiben, wobei es regional unterschiedliche Erfolge gab. Den neuen Prinzipien eines planvollen Aufbaus von Schulen durch den Staat wandte sich Katharina Ende der 1770er Jahre zu. Sie hatte die Bildungsreformen in Europa verfolgt und am 7.9.1782 erschien ihr Ukaz zur Einrichtung der *Kommissija ob učreždenii narodnych učilišč* („Kommission zur

.....

37 Danilova, Al'bina: Blagorodnye devicy. Vospitannicy Smol'nogo instituta. Biografičeskie chroniki. M. 2004, S. 17.

38 Ebd., S. 20.

39 1. Klasse (bis 9 Jahre): Religion, Russisch, Fremdsprachen, Arithmetik, Zeichnen, Tanzen, Musik, Handarbeiten. Die Fremdsprachen Frz., Dt., Ital. wurden aber wohl nicht gleich auf einmal gelehrt. 2. Klasse (9–12 Jahre): zusätzlich etwas Geschichte, Geographie und Hauswirtschaft mit Praxis. 3. Klasse (12–15 Jahre): zusätzlich Literatur und ernsthafte Lektüre, Physik, auch Dichtung wurde geübt, sowie etwas Architektur, Heraldik und Näharbeiten. Die 4. Klasse (15–18 Jahre): diente der Vertiefung und Festigung des bisher Erlernten. Besonderes Augenmerk wurde auf Religion und Hauswirtschaft gelegt. Ältere halfen auch beim Unterricht in 1. u. 2. Klasse um pädagogische Erfahrungen zu sammeln. Siehe: Danilova S. 26f.

40 Ebd., S. 28.

41 Ebert, Christa: Erziehung des idealen Menschen? Das Smol'nyj-Institut – Katharinas Modellversuch für Frauenbildung in Rußland. In: Lehmann-Carli/Schippan/Scholz/Brohm, S. 261–281, hier S. 275.

Einführung von Volksschulen“) unter Leitung von Petr V. Zavadovskij.<sup>42</sup> Die Volksschulkommission hatte 1783 mit dem Buch *O dolžnostjach čeloveka i graždanina* („Von den Pflichten des Menschen und Bürgers“) eine von Janković de Mirievo übersetzte und adaptierte Fassung von Johann Ignaz Felbigers *Anleitung zur Rechtschaffenheit oder das für die in den Trivialschulen lernende slavonisch-servische nicht unirte Jugend bestimmte Lesebuch*<sup>43</sup> zur Pflichtlektüre in allen Bildungsinstitutionen erklärt. Diese stärkere Orientierung auf die Erziehung guter und folgsamer Untertanen markiert ein Abrücken von den früheren, stärker auf Individualität gerichteten Bildungskonzepten I. I. Beckojs.

1783 erfolgte die Gründung der *Rossijskaja Akademija* in Petersburg, die sprachpflegerische und normierende Aufgaben wahrnehmen und die Erarbeitung eines Wörterbuchs der russischen Sprache realisieren sollte. Im Laufe des 18. Jahrhunderts durchlief die russische Literatursprache generell entscheidende Entwicklungsschritte.<sup>44</sup>

## 1.2.2 Die soziokulturelle Existenzform der russischen Schriftsteller

Durch die Stellung im Rangsystem konstituierte sich in der russischen Adelsgesellschaft auch im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts die persönliche Identität entscheidend. Relevanz hatte dies z. B. für Ansehen und Umgang mit Gelehrten und Dichtern. Gelehrte hatten keine eindeutige Stellung in dieser „Gesellschaft“.<sup>45</sup> Im Gegensatz zu den Adelstiteln war beim Rang keine Vererbung möglich. Die Stellung im offiziellen Rangsystem und das jeweilige Amt blieben die entscheidenden Kriterien und die Angehörigen des Adels wahrten unterei-

---

42 Madariaga, Isabel' de: *Rossija v epochu Ekateriny Velikoj*. M. 2002, S. 783ff. Zu den Bildungsformen siehe z. B.: Kusber 2004.

43 Erschienen als zweisprachige Ausgabe: *Anleitung zur Rechtschaffenheit oder das für die in den Trivialschulen lernende slavonisch-serbische nicht unirte Jugend bestimmte Lesebuch*. Rukovodstvo v čestnosti i pravosti, to est' v malych učilištach učaštejsja slavenoserbskoj neunitskoj junosti na čtenie opredelennaja kniga. Wien 1777.

44 Siehe dazu z.B.: Mengel, Swetlana/Richter, Angela (Hg.): *Die russische Literatursprache des 18. - 20. Jahrhunderts*. Halle 1998 (= *SLAVICA VARIA HALENSIA*, Bd. 4). Zum Phänomen der mit Halle verbundenen Übersetzungsprojekte im 18. Jahrhundert siehe u.a.: Mengel, Swetlana: „Russische“ Übersetzungen hallescher Pietisten: Simeon Todorskij, 1729 - 1735. In: Dies. (Hg.): *Dem Freidenkenden. Zu Ehren von Dietrich Freydanck* (= *SLAVICA VARIA HALENSIA*, Bd. 6). Münster - Hamburg - London 2000, S. 167-188; Dies.: *Russische Drucke aus Halle - „ein vergessenes Kapitel der slavischen Philologie“*. In: A. Richter, Angela/Klosterberg, Britta (Hg.): *D.I. Tschizewskij. Impulse eines Philologen und Philosophen für eine komparative Geistesgeschichte*. Münster - Hamburg - London 2009, S. 21-30.

45 Vgl.: Fundaminskij, Michail I.: *Social'noe položenie učenyh v Rossii XVIII stoletija*. In: Karpee, Engel' P. [u. a.] (Hg.): *Nauka i kultura Rossii XVIII v.: sbornik statej*. L. 1984, S. 52-72.